

Bürgermeister Dr. Joachim Wolf

Neujahrsansprache 2017 am 15. Januar 2017, Stadthalle Korntal

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

sehr verehrte Mitglieder unseres Gemeinderats und der Verwaltung, der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, der politischen Parteien, der Vereine und Institutionen, der Wirtschaft - Sie alle, die Sie durch Ihre Anwesenheit heute Ihre Verbundenheit mit Korntal-Münchingen demonstrieren:

Herzlich willkommen zum Neujahrsempfang 2017!

Namentlich begrüßen möchte ich unsere Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen politischen Ebenen:

- unseren Wahlkreisabgeordneten im Deutschen Bundestag, Herrn **Steffen Bilger**
- Sie, werte Frau **Mannhardt**, begrüße ich – gemeinsam mit Ihrem Mann, Herrn Englert – sehr herzlich als unsere Vertreterin in der Regionalversammlung und als ehemalige Kollegin im Gemeinderat
- ebenso die Vertreterinnen und Vertreter des Kreistages, Frau **Noack** (Fraktionsvors. FDP) und Frau **Stellmacher** (1. Ehrenamtl. Stellvertreterin BM) sowie Herrn **Gessler**, Herrn **Hönes** (Fraktionsvors. CDU), Herrn **Beck** (Fraktionsvors. SPD) und Dich, lieber Werner **Nafz**, ehemaliger Bürgermeisterkollege aus Hemmingen – jeweils mit Partner/In.

Der Besuch aus der Nachbarschaft fällt heute leider etwas spärlicher aus als sonst, was wohl hauptsächlich an den parallel stattfindenden Neujahrsempfängen unter anderem in Gerlingen, Ditzingen und Schwieberdingen liegen mag. Umso mehr freue ich mich, dass Sie, werte **Frau Korge**, Bezirksvorsteherin aus Stammheim, heute wieder gemeinsam mit Martin Hechinger, 1. Vorsitzender des Bürgervereins Stammheim, den Weg zu uns gefunden haben.

Außerdem namentlich auf's Herzlichste willkommen heißen möchte ich **Joachim Thrum** und seine Frau als Familienangehörige unseres Ehrenbürgers Werner Thrum sowie unserer Träger der Ehrenmedaille **Ella Hornung, Kurt Krüger** und **Hans Kreuzberger**.

Auch in diesem Jahr möchte ich unsere Neubürger, die heute hier sind, besonders willkommen heißen. Der Neujahrsempfang richtet sich bekanntlich auch im Besonderen an unsere neuen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in Korntal-Münchingen und ich freue mich, dass Sie sich für unsere Stadt als Ihr Zuhause entschieden haben. Jetzt ist diese auch Ihre Stadt, eine Stadt mit vielen Möglichkeiten und Potenzialen:

- Kulturell mit diversen Veranstaltungen verschiedenster Art in unserer frisch brandschutzsanierten Stadthalle. Gleich heute Abend findet zum Beispiel das Neujahrskonzert mit dem Alt-Wiener Strauß Ensemble unter der Leitung von Ralph Kulling statt. Karten sind noch erhältlich. Nutzen Sie diese Gelegenheit und lauschen Sie den wundervollen Klängen des 12-köpfigen Ensembles, die eingebettet sind in die charmante, schlagfertige und geistreiche Moderation des Sprechkünstlers Peter Gorges.
- Wirtschaftlich bieten vom selbstständigen Handwerker, über den „Hidden Champion“ bis hin zum großen, international tätigen Unternehmen die Betriebe in unserer Stadt etwa 8.500 Arbeitsplätze - und damit rund 1.000 mehr als noch vor fünf Jahren.

- Schulisch, sportlich, infrastrukturell oder auch in Sachen Natur und Naherholung haben wir so vieles zu bieten, das darauf wartet, von Ihnen entdeckt zu werden. Wir sind nicht nur eine Stadt, sondern wir sind „Stadt, Land, Plus“ – wie es auch so treffend in unserem Slogan heißt.

Aufs Herzlichste willkommen heiße ich natürlich auch alle bisher noch nicht namentlich genannten Bürgerinnen und Bürger, Gäste und Freunde von Korntal-Münchingen! Ich freue mich über jede Einzelne und jeden Einzelnen von Ihnen, der heute hier ist und mit dem ich den Neujahrsempfang in unserer schönen und sanierten Stadthalle begehen darf.

Meine Damen und Herren,

der große griechische Philosoph Aristoteles soll einmal Folgendes gesagt haben:

„Angenehm ist am Gegenwärtigen die Tätigkeit, am Künftigen die Hoffnung und am Vergangenen die Erinnerung.“

Auf diesen Dreiklang stoßen wir regelmäßig zum Ende eines alten und dem Beginn eines neuen Jahres. Wir unterbrechen für einen Moment – bewusst oder unbewusst – die gegenwärtige Tätigkeit und erinnern uns an das Zurückliegende des endenden Jahres und schauen gleichzeitig hoffnungsvoll auf all die Dinge, die uns im neuen Jahr möglicherweise erwarten und die wir uns vornehmen. Wir ziehen einerseits Bilanz und machen gleichzeitig schon einen neuen Plan. Beim Blick zurück bietet es sich immer wieder mal an, auch den Plan vom Vorjahr, den damaligen Blick nach vorne anzuschauen und beides miteinander zu vergleichen, das Vorhaben und die tatsächlich eingetretene Realität.

Auf der Suche nach den Inhalten für meine Neujahrsrede rufe ich mir zunächst also auch immer die Rede vom Vorjahr ins Gedächtnis. Einerseits, um Ihnen nicht zwei Mal hintereinander das gleiche zu erzählen und andererseits auch als eine Art Evaluation für mich selbst und die Arbeit mit dem Gemeinderat, in der Verwaltung und vor allem mit Ihnen bzw. für Sie, die Bürgerinnen und Bürger:

Was waren die zentralen lokalen Herausforderungen vor einem Jahr? Was von unseren geplanten Vorhaben konnten wir umsetzen? Haben wir die Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreicht? Und dann aber auch im Vergleich mit der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation lokal, national und global: Was ist im vergangenen Jahr passiert, womit zu Beginn nicht unbedingt zu rechnen war? Welche Auswirkungen hatte dies auf uns? Wie sind wir mit diesen Herausforderungen konkret umgegangen?

Liebe Gäste, ich möchte in diesem Kontext nicht über die unzähligen negativen Ereignisse in Deutschland und der Welt sprechen. Es gab für mein Empfinden ausreichende und sehr qualifizierte Jahresrückblicke, die die Geschehnisse ausführlich ins Gedächtnis gerufen haben. Ich möchte an dieser Stelle zunächst den Fokus auf die Ereignisse in Korntal-Münchingen richten, die doch unter dem Strich, um dies vorweg zu nehmen, überwiegend positiver Natur waren, und ich will aus der Vielzahl an Arbeitspäckchen und -paketen, die wir bewerkstelligt haben, einige ausgewählte kurz ein wenig genauer betrachten.

Zu Beginn des Jahres mussten wir zunächst die **Schließung der Kaufland-Filiale** im Stadtteil Kallenberg verkraften. Dies war für die Kallenger, aber auch für viele Münchinger Bürger/Innen ein enormer Einschnitt in die Lebensmittelversorgung. Viele von ihnen haben sich an einer Unterschriftenaktion beteiligt und damit die Notwendigkeit eines Vollsortimenters in Kallenberg zum Ausdruck gebracht.

Umso erfreulicher ist es für mich gewesen, als klar war, dass es mit einem Edeka-Markt am selben Standort eine mindestens adäquate, wahrscheinlich sogar bessere Nachfolge geben wird. Gebäude und Parkplatz wurden in kurzer Zeit renoviert und umgebaut, erstrahlen nun in neuem Glanz und der Markt lädt Kunden schon seit gut zwei Monaten zum Einkaufen ein.

Das Sahnehäubchen – wenn man so will – ist ein **kleiner Wochenmarkt**, der ab dem 25. Januar immer mittwochs zwischen 8.00 und 12.30 Uhr an zwei Ständen in der Stammheimer Straße Obst und Gemüse sowie italienische Wurstspezialitäten, Käse, Gebäck, Nudeln, Brot und Oliven verkaufen wird. Bereits im Sommer letzten Jahres hat der Gemeinderat die Satzungsänderung für die Möglichkeit eines Wochenmarktes im Stadtteil Kallenberg beschlossen. Mit vereinten Kräften der Bürger/Innen, des Gemeinderats und der Verwaltung konnten wir so aus der Schließung des Kauflands nun sogar eine Angebotsverbesserung erzielen. Ich bin über diese Entwicklung wirklich sehr froh und möchte mich bei allen Beteiligten, die zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen haben, herzlich bedanken.

Lange und sorgfältig geplant war dagegen der Edeka in Korntal, der kurz vor Weihnachten von der Johannes-Daur-Straße in die neue **Stadtmitte** umgezogen ist. Im Laufe dieses Jahres werden die Wohnungen darüber fertiggestellt und bezogen.

Und sollten Sie sich über die kreative Holzkonstruktion in der „Mulde“ - dem Retentionsbecken - am Feuerseeweg gewundert haben, so darf ich Ihnen sagen, dass es sich hierbei nicht etwa um moderne Kunst handelt, sondern um einen Abenteuerspielplatz für unsere Kinder, der im Frühjahr spielbereit sein und die Aufenthaltsqualität in der Korntaler Stadtmitte nochmals deutlich aufwerten wird.

Zwei große Sanierungsprojekte mit jeweils einigen Millionen Euro Investitionskosten haben uns ebenfalls 2016 begleitet. In mehreren Etappen haben wir zwischen Frühjahr 2015 und Herbst 2016 das **Gymnasium** für insgesamt 8,2 Millionen Euro außen und innen generalsaniert. Durch Maßnahmen für die Energieeffizienz handelt es sich bei dem Schulgebäude nun sogar um ein Niedrigenergiehaus. Auch der Brand- und Amokschutz wurde erneuert sowie in allen 24 Klassenräumen die klassisch grünen Schultafeln durch zeitgemäße Whiteboards einschließlich Multimediapulten ersetzt. Ich denke, so kann lernen noch mehr Spaß machen und wir werden in überzeugender Weise erneut unserem überdurchschnittlichen Anspruch als Schul- und Bildungsstadt gerecht.

Um das zweite große Sanierungsprojekt des letzten Jahres begutachten zu können, müssen Sie sich einfach hier in unserer **Stadthalle** etwas genauer umschaun. Insgesamt wurden während einer Schließzeit von sieben Monaten zwischen April und November rund 4,7 Millionen Euro vor allem für den Brandschutz und die Teilsanierung des Flachdaches investiert. So wurde zum Beispiel eine neue Brandmeldeanlage installiert, eine neue Saaldecke mit LED-Beleuchtung angebracht, die Lüftungs- und die Technikzentrale ausgebaut, ein neuer Bühnenvorhang installiert und eine neue Trennfaltwand eingebaut.

Die Investition hat zwar geschmerzt und teilweise Zähneknirschen bei dem einen oder anderen Gemeinderat verursacht, aber sie war zwingend notwendig, um die Stadthalle weiter nutzen zu können und Ihnen als Veranstaltungsraum oder für unsere vielen schon zuvor genannten Kulturveranstaltungen auch in Zukunft zur Verfügung zu stehen. Vielleicht haben Sie die Gelegenheit Ende letzten Jahres genutzt und bei der Feier zur Wiedereröffnung einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

Ebenfalls etwas zu feiern gab es in Münchingen: Man mag es kaum glauben, aber unser städtisches **Freizeitbad** konnte 2016 bereits sein 40-jähriges Bestehen feiern. Der Erfolg unserer Gemeinderats-Jux-Schwimmstaffel hielt sich zwar in Grenzen, aber immerhin ist keiner ertrunken. Es sind schließlich auch die kleinen Erfolge, die man bei der gemeinderätlichen Arbeit feiern muss. Aber Spaß beiseite. Ich bin wirklich froh, dass wir als Stadt unseren Bürgern/Innen vor allem auch abseits der spaßigen Veranstaltung im Oktober ein so attraktives Freizeitbad bieten können, das das ganze Jahr über allen Korntal-Münchingern und Gästen von außerhalb zum Schwimmen, Baden, Planschen und Entspannen zur Verfügung steht.

Wir haben 2016 aber nicht nur gefeiert, wir haben auch einiges geschafft. Neben den bereits erwähnten großen und den vielen kleinen Projekten haben wir, d.h. Verwaltung und Gemeinderat, auch **Meilensteine** für die Zukunft gesetzt und in teilweise wieder langen und diskussionsreichen Sitzungen Beschlüsse erzielt, die nun in diesem und den kommenden Jahren umgesetzt werden.

Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, sondern nur die wesentlichen Schlagworte aufzählen: Eine bedeutende Entscheidung haben wir im April getroffen, als wir beschlossen haben, das Baugebiet **Korntal-West** nicht in zwei aufeinander folgenden Abschnitten, sondern gleich vollständig in einem zu entwickeln. Damit begegnen wir einerseits wirkungsvoll dem wachsenden Wohnungsdruck in unserer Stadt und der Region Stuttgart und können andererseits Kosten in Millionenhöhe sparen.

Wie ich es schon im Zusammenhang meiner Wiederwahl angekündigt habe, werden wir in den kommenden Jahren den Fokus der Bauvorhaben zunehmend von Korntal nach Münchingen verlagern. So sind wir etwa beim Thema **Ärztehaus** einen großen Schritt vorangekommen und gehen davon aus, dass in diesem Jahr endlich mit dem Bau begonnen wird, sofern nichts Wesentliches dazwischen kommt, wovon ich aber im Moment nicht ausgehe.

Damit haben wir seitens Verwaltung all unser Möglichstes zur Sicherung der Ärzteversorgung in Münchingen getan, und es wird nun noch an der Einigung zwischen Investor und Ärzteschaft liegen, dieses tolle Gebäude auch mit dem erhofften medizinischen Leben zu füllen.

Ein wesentlicher Investitionsschwerpunkt der kommenden Jahre ist die **Schulentwicklung**. Die Beschlüsse hierfür wurden in einer Sondersitzung in den Sommerferien gefasst, und mit der Umsetzung wird bereits im März begonnen. Im Mai soll der Spatenstich für die lang ersehnte und vor allem auch dringend notwendige **Mensa** auf dem **Schulareal in Münchingen** erfolgen. Das Gebäude ist so konzipiert, dass es auch von Vereinen und für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Parallel dazu werden wir in diesem Jahr mit der **Modernisierung der Flattichschule** beginnen. Nach Abschluss der Maßnahmen wird die **Strohgäuschule** voraussichtlich Anfang 2018 von Korntal in die Räumlichkeiten der dann umgebauten Flattichschule **nach Münchingen** ziehen. Der Platz hier entsteht, weil die Werkrealschule aufgrund zu geringer Schülerzahlen in diesem Schuljahr ausläuft. In den durch den Umzug frei werdenden Klassenzimmern der Strohgäuschule findet künftig die Teichwiesenschule Platz. Die Grundschule benötigt aufgrund gesteigener Schülerzahlen deutlich mehr Raum.

Beim ersten Hören mag das geschilderte Raumkonzept der Schulen vielleicht etwas kompliziert klingen, jedoch können durch die Umzüge und Modernisierungen im Vergleich zu Neubauten über **4 Millionen Euro gespart** werden. Geld, das wir an anderer Stelle sinnvoll einsetzen können, und funktional schaffen wir damit auch **in Münchingen nahezu ideale Voraussetzungen** für erfolgreiche **Bildung** im Kinder- und Jugendbereich.

Weniger konkret, aber dafür nicht weniger bedeutend ist nach wie vor die Realisierung eines **Vollsortimenters** und – damit eng verknüpft – die **Sanierung des Ortskerns inklusive Straßenraum in Münchingen**.

Hier hoffe ich für dieses Jahr endlich auf einen Durchbruch oder zumindest auf einen nennenswerten Schritt nach vorne, ebenso bei der Neuordnung der **Tampoprintkreuzung** und einer Variantenentscheidung beim **B10-Anschluss**.

Im Stadtteil **Kallenberg** stehen Planungen zur Innenverdichtung an, um auch in unserem kleinsten Ortsteil die Möglichkeit für neuen Wohnraum zu bieten.

Sie können davon ausgehen, dass all diese Vorhaben sicher nicht 2017 abgeschlossen werden können. Aber es werden wiederum entscheidende Schritte mit teilweise sehr weit reichender Bedeutung für die Entwicklung unserer Stadt zu gehen sein. Es wird uns allen also ganz bestimmt auch im nächsten Jahr nicht langweilig werden.

Meine Damen und Herren,

ich könnte an dieser Stelle die Rede beenden, Ihnen alles Gute für dieses Jahr wünschen und zum unterhaltsamen Teil überleiten. Die „Pflicht“, wenn Sie so wollen, ist erfüllt. Ich habe an die großen Herausforderungen des vergangenen Jahres erinnert, Erwartungen für das neue geweckt und versucht, das alles in das Tun der Gegenwart einzuordnen.

Ich habe eingangs gesagt, dass ich meist zur Vorbereitung der Rede für den Neujahrsempfang auch nochmals die des Vorjahres lese. Vielleicht erinnern Sie sich an das Hauptthema meiner Neujahrsrede von vor einem Jahr – es war die Flüchtlingskrise und deren Bedeutung für Europa, für Deutschland, aber eben auch für uns hier in Korntal-Münchingen.

Vermutlich ist Ihnen hierzu aufgefallen, dass ich bisher kein Wort über die im vergangenen Jahr fertiggestellten Gebäude für Flüchtlinge und Wohnungslose in der Siebenbürgenstraße in Korntal verloren habe.

- Ich habe unsere neu geschaffene Stelle für die Flüchtlingskoordination noch nicht erwähnt.
- Auch über den mittlerweile fast fertigen Bau eines Gebäudes in der Zuffenhauserstraße,
- die Tatsache, dass wir heute etwa 100 Flüchtlinge mehr in Korntal-Münchingen haben als noch vor einem Jahr, nämlich 220
- und den Bürgerentscheid über den Bau einer Flüchtlingsunterkunft in der Ludwigsburger Straße ...

... habe ich noch nicht gesprochen – und das vor folgendem Hintergrund:

Es lassen sich zwar einzelne Ereignisse meist ganz konkreten Jahren zuordnen, nicht aber politische und gesellschaftliche Lagen. Und leider hat sich die Weltlage in Bezug auf die **Ursachen** der Flüchtlingskrise im Vergleich zu der vor einem Jahr nur marginal verändert. Somit beeinflusst uns die Weltlage – und hier insbesondere deren zeitverzögerte Folgen! – auch in unserem beschaulichen Korntal-Münchingen genauso wie oder fast noch stärker als vor einem Jahr – auch wenn dies auf den ersten Blick vor dem Hintergrund aktuell stark rückläufiger deutschlandweiter Flüchtlingszahlen nicht einleuchten mag.

All die oben genannten Ereignisse sind zwar im vergangenen Jahr passiert bzw. wurden als Projekte begonnen, sie hängen aber alle auch mehr oder weniger mit übergeordneten Entscheidungen und Entwicklungen zusammen, die sich meist über deutlich längere Zeiträume hinweg ziehen. Während wir zu Neujahr sehr punktuell von einem Jahr in das andere springen, dreht sich die Erde ganz unbeeindruckt und stetig weiter, die Herausforderungen entwickeln sich im Kontinuum. Und so möchte ich in diesem Jahr kein völlig neues Thema aufgreifen, sondern nochmals an meine Worte vom letzten Jahr anknüpfen und die Ereignisse, die im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise hier auf kommunaler Ebene passiert sind, erneut und ganz persönlich reflektierend bewerten:

Liebe Gäste, ich möchte hierzu eine Passage aus der Rede des vergangenen Jahres ins Gedächtnis rufen - ein Gedanke, den ich seinerzeit kurz ausgeführt habe und bei dem ich mir auch nicht im Entferntesten vorstellen konnte, dass wir kurz darauf mithilfe eines Bürgerentscheids über den Standort einer Flüchtlingsunterkunft zu entscheiden haben werden:

„[...] wir leben in einer Demokratie und diese lebt auch von unterschiedlichen Meinungen. Und ich bitte inständig darum, dass Sie diese divergierenden Sichtweisen auch äußern, die Meinung anderer zulassen, anhören, sich mit ihr konstruktiv offen und möglichst öffentlich auseinandersetzen.

[...] Ich möchte keinesfalls, dass wir [...] unüberwindbare Schützengräben ausheben, und auf der einen Seite stehen dann die Guten, Solidarischen, diejenigen, die auch die Chancen erkennen, die einfach helfen wollen und auf der anderen Seite die Bedenkenträger, die Angstmacher, die Ausländerfeindlichen, diejenigen, die gezielt Gerüchte und Geschichten über angebliche Motive und Eigenarten der Flüchtlinge am Stammtisch verbreiten.“

Ja, meine Damen und Herren, wir leben in einer Demokratie, die funktioniert. Sie funktioniert sogar so gut, dass der einzelne Bürger hierzulande nicht nur in einem bestimmten Rhythmus bei Wahlen seine Stimme abgeben darf, sondern wir haben auch direktdemokratische Instrumente, etwa die des Bürgerentscheids auf kommunaler Ebene. Die Hürden hierfür wurden erst vor gut einem Jahr in Baden-Württemberg deutlich herabgesetzt. Es sollte einfacher für den „kleinen Bürger“ werden, direkt mitzuentcheiden. Demokratie auf Augenhöhe sozusagen.

Ein Bürger**begehren** muss nun also nur noch von 7 statt 10 Prozent der Bürger unterschrieben werden, damit es zu einem Bürger**entscheid** kommt, bei dem dann alle abstimmen dürfen. Und hier reicht nun ein Zustimmungsquorum von 20 statt 25 Prozent der Wahlberechtigten, um ein für drei Jahre bindendes Ergebnis zu erzielen.

Um falsche Interpretationen gleich vorweg zu nehmen: ich möchte keinesfalls als Gegner von direktdemokratischen Elementen verstanden werden. Ich sehe in ihnen eine große Chance, Menschen gerade auf lokaler Ebene wieder mehr für Politik zu interessieren, da sie unmittelbar über eine Frage abstimmen dürfen und so maßgebliche Entscheidungen direkt in der Hand haben.

Mit Blick auf unseren eigenen Bürgerentscheid, bei dem es um eine ganz konkrete Standortfrage in einem Stadtteil ging und dessen Diskussion im Vorfeld wie auch im Nachhinein teilweise doch einigermaßen diffus und sehr emotional geführt wurde, möchte ich die Sinnhaftigkeit eines Bürgerentscheids und die Hoffnung, dieser könnte der richtige Weg sein, um Konflikte zu lösen, weil alle abstimmen dürfen, zumindest nachdenklich hinterfragen. Es regen sich Zweifel an der Sinnhaftigkeit, wenn sich die Abstimmenden mehr von Emotionen statt von Fakten leiten lassen (Stichwort „postfaktische Gesellschaft“). Ich möchte – weiß Gott – niemandem unterstellen, nicht nach bestem Wissen und Gewissen und möglichst objektiv für das Gemeinwohl abgestimmt zu haben. Aber gerade bei einer solch quartiersspezifischen Frage halte ich persönlich das Prinzip der repräsentativen Demokratie, auf kommunaler Ebene praktiziert durch den direkt aus der Bürgerschaft gewählten Gemeinderat, der insbesondere das Gesamtwohl der Stadt quartiersübergreifend im Blick haben soll und auch will, für das prädestinierte Mittel der Wahl.

Und dessen ungeachtet wünsche ich mir dann auch sehr, dass bei aller Diskussionsfreude dieser nun mittels Bürgerentscheid demokratisch getroffene Beschluss von allen akzeptiert wird, auch von denen, die mit guten und nachvollziehbaren Gründen gegen den Standort gestimmt haben. Ich wünsche mir von Herzen, dass wir nun alle gemeinsam und solidarisch wieder den Blick nach vorne richten und die vielen großen, vor uns liegenden Herausforderungen, insbesondere auch die im Kontext einer möglichst erfolgreichen Integration der zu uns Geflüchteten, gemeinsam und mit konstruktiver Zuversicht anpacken.

Denn genau das, was ich vor einem Jahr als Negativ-Szenario beschrieben habe, die „Schützengräben“, die ich unter keinen Umständen haben wollte, die drohen uns jetzt – zumindest im Ansatz, weil die Entscheidung über einen Standort in Korntal schlussendlich nicht in Korntal allein, sondern maßgeblich eben auch in Münchingen und Kallenberg getroffen wurde. Aber auch das ist Demokratie: Alle Bürger/Innen der Stadt dürfen an der Entscheidung gleichberechtigt teilhaben. Und alle sind alle - auch die, die nicht ganz unmittelbar durch Nachbarschaft betroffen sind. Und das ist auch gut so, weil Entscheidungen getroffen werden müssen, die am Ende auch alle angehen. Die Flüchtlingsunterbringung ist unsere gemeinsame Aufgabe in der Gesamtstadt, die Aufgabe aller in der Kommune.

Ich bin froh und sehr dankbar, dass insgesamt eine große Mehrheit für den Standort in der Ludwigsburger Straße gestimmt hat. Wir müssen und wollen die Flüchtlinge menschenwürdig und integrationsfähig unterbringen und hierfür werden alle in die Pflicht genommen.

Der Gemeinderat und auch ich ganz persönlich legen höchsten Wert darauf, dass wir bei der Verteilung auf die Stadtteile einigermaßen gerecht vorgehen. Nach und nach werden neue Unterkünfte in allen drei Stadtteilen entstehen. Aber in Anbetracht der geringen bis gar nicht vorhandenen Optionen für Standorte wird es eine absolute Ausgewogenheit bei der Flüchtlingsunterbringung im Stadtgebiet nicht geben können.

Und wo ich gerade von Ausgewogenheit spreche, möchte ich nun doch noch auf die niederschmetternde Beurteilung des Jahres 2016 eingehen, die es in den unzähligen Jahresrückblicken erhalten hat.

Angela Merkel bezeichnete in ihrer Neujahresansprache zum Jahreswechsel das Jahr 2016 als „ein Jahr schwerer Prüfungen“. Joachim Gauck sprach von „Wut und Zorn, Angst und Ohnmacht“, die über uns gekommen sind.

Unser Landesvater Winfried Kretschmann fasste es zusammen als ein „Jahr der verstörenden Nachrichten: Naturkatastrophen, der furchtbare Krieg in Syrien und Attentate weltweit.“

Angesichts dieser Aussagen bitte ich Sie: Richten wir unseren Blick noch kurz auf die vielfältigen globalen Schief lagen: Über die ganze Welt verstreut, aber auch in Europa, sogar in Deutschland ist ein Rechtsruck zu erkennen. Menschen fliehen in ihre nationale Identität, weil sie meinen, hier Schutz und Sicherheit zu finden und lehnen gleichzeitig Fremde und Unbekanntes aufgrund einer unspezifischen Angst ab, die von bestimmten Gruppierungen gezielt geschürt wird.

Ich nehme diese Entwicklung mit großer Sorge wahr und bitte Sie, nicht im Kleinen innerhalb einer Stadt diesem unheimlichen Trend ganzer Volksgruppen oder gar Nationen zu folgen. Seien Sie in unserer vergleichbar „kleinen Welt“ überzeugter Korntaler, Münchinger oder Kallenberger. Aber um Gottes Willen lassen Sie sich genauso wenig zu innerstädtischen Gegnern manipulieren wie Sie es für sich ebenso kategorisch ausschließen, fremde, notleidende und Schutz suchende Menschen von vorne herein als potenzielles Übel unserer kommunalen Gemeinschaft abzustempeln und vorzuverurteilen. Lassen Sie sich nicht von Zwietracht und Angst anstecken, widerstehen Sie der drohenden Demagogie.

Winfried Kretschmann hat in seiner Neujahrsansprache auch gesagt, dass „Feinderklärungen und Hassreden jeden Zusammenhalt zerfressen.“ Gerade jetzt ist es wichtig, dass wir im Kleinen, dort, wo wir es direkt und unmittelbar beeinflussen können, zusammenhalten. Schauen Sie, wie gut wir bisher die große Herausforderung gemeistert haben. Dies ist vor allem auch Dank Ihnen gelungen. Sie begegnen den Fremden freundlich, engagieren sich im Freundeskreis Asyl, sind Paten. Ihre Kinder spielen ganz unbekümmert mit Flüchtlingskindern im Kindergarten.

Und bei allem Verständnis für die unterschiedlichen Meinungen, die über den Standort für eine Flüchtlingsunterkunft geäußert worden sind, bitte ich Sie, unsere Ängste, Sorgen und Probleme mit dem Wissen über die Ängste, Sorgen und Probleme von Menschen in Kriegs- und Krisengebieten in ein vernünftiges und angemessenes Verhältnis zu setzen.

Mit diesen Überlegungen, Gedanken und Appellen, die mir wirklich eine Herzensangelegenheit sind, möchte ich nun endlich in den unterhalt-sameren Teil übergehen, den Sie und ich uns jetzt verdient haben. Ich wünsche Ihnen, Ihren Freunden und Familien auch im Namen meiner Frau ein friedliches und erfreuliches Jahr 2017. Genießen sie im neuen Jahr möglichst viele glückliche Momente mit den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen. Jeder von uns kann einen Teil zu Glück, Zufriedenheit und Erfolg in unserer Stadt beitragen, strengen wir uns also wiederum alle gemeinsam an.

Abschließend möchte ich mich bei allen Helferinnen und Helfern bedanken, die zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben. Dem Musikverein Korntal danke ich ganz herzlich für die musikalische Umrahmung des Neujahrsempfangs und die anschließende Bewirtung.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Kommen und alles, alles erdenklich Gute für 2017!